UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dialogi Theodoreti

Theodoretus <Cyrrhensis>

Görlitz, 1582

VD16 ZV 14917

Folgen nu etliche Argument vnd Schlußreden/ darinnen er/ seiner zusage nach/ eines jeglichen Gesprechs sinnen vnd innhalt widerholet vnd beweiset.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35377

Visual Library

Folgen nu etliche Argument vnd Schlußreden/darinnen er/ seiner zusage nach/ eines jeglichen Gesprechs sinnen vnd innhalt widerholet vnd beweiset.

Kurtze Argument/ oder Schlußreden des ersten Gesprechs/ Daß Gott das WORT vnwandelbar sey/ vnd ohn verwandelung seiner Natur Fleisch an sich genomen habe.

Das Erste Argument. I.

Wir haben bekennet/ daß der Vater/ Sohn/ vnd heiliger Geist einerley Wesen haben/ vnd haben einhellig gesagt/ Daß dasselbe vnwandelbar sey. Weil denn nu die Dreyfaltigkeit eines Wesens/ vnd dasselbe vnwandelbar ist/ so ist je der Eingeborne Son auch vnwandelbar/ sintemal er eine Person ist der heiligen Dreyfaltigkeit. So er aber vnwandelbar ist/ so ist er nicht durch eine verwandelung Fleisch worden/

Gott das WORT ist vnwandelbar/ Derhalben ist er ohne verwandelung seiner Natur Fleisch worden.

den / Sondern der Spruch: Er ist Fleisch worden / heisset so viel / Daß er Fleisch an sich genomen.

Das Ander Argument.

II. So das WORT wandelbar ist / so ist es nicht eines Wesens mit dē Vater / Denn Gott ist vnwandelbar.

So Gott das WORT ins Fleisch verwandelt ist / so ist er nicht vnwandelbar. Denn was verendert wird / das kan kein vernünfftiger Mensch vnwandelbar neñen. Ist er aber wandelbar / so ist er nicht eines Wesens mit dem Vater. Denn wie kan ein Geistlich Wesen zum theil wandelbar / zum theil aber vnwandelbar sein. So wir aber solches zugebē / werden wir gentzlich in des Arij vnd Eunomij lesterung geraten / sintemal sie sagen: Der Son sey eines andern Wesens / denn der Vater.

Das Dritte Argument.

III. Wenn der Son wandelbar were / so müste auch dz gantze Göttliche wesen wandelbar sein.

So der Son eines Wesens ist mit dem Vater / vnd nu der Sohn Fleisch worden ist / Also / daß er ins Fleisch verwandelt ist / so ist das Wesen wandelbar / vnd nicht vnwandelbar. Wird

sich

sich aber jemandt dieser lesterung vnterstehen/ so wird er gewißlich mehr lesterūg darzu thun wider den Vater/ Denn er wird jhn auch wandelbar nennen müssen / Sintemal er eben desselben Wesens theilhafftig ist.

Das Vierde Argument.

IIII.

Es saget die H. Schrifft: Gott das WORT habe nicht allein fleisch/ sondern auch eine Seele an sich genomen. Der Euangelist aber spricht: Das WORT ward Fleisch. Darumb müssen sie nu der beyder eins thun / sie müssen entweder die Verwandelung ins Fleisch annemen / Vnd die gantze heilige Schrifft / beyde das Alte vnd Newe Testament/ alß falsche Lehren verwerffen: Oder müssen der heiligen Schrifft gleuben / die Annemung des Fleisches bekeñen/ die Verwandelung auß dem sinne schlagen/ vñ den Euangelischē Spruch recht verstehen. Solches aber muß man thun. Deñ wir bekennen / daß die Natur GOttes des WORTS vnwandelbar sey/ vnd haben

Das WORT hat Fleisch vnd eine Seele an sich genomen.

Man muß dē Spruch das Wort ward Fleisch / recht verstehen.

ben von der annemung des Fleisches sehr viel zeugniß.

V. Das Fünffte Argument.

Dz Fleisch Christi wirdt eine Hütte genennet/darinnē Gott das Wort wohnet.

Ein ander ding ist der Einwoner/ ein anders aber die Hütte. Nu nennet aber der Euangelist das Fleisch eine Hüttē/vñ spricht: Gott das WORT wohne darinnen. Deñ er spricht: Das WORT ward Fleisch/vnd wohnet in vns: Ist er nu durch eine verwandelung Fleisch worden/so hat er nicht im Fleisch gewohnet. Wir haben aber gelernet/daß er im Fleisch gewohnet habe. Denn es nennet der Euangelist selber an einem andern orte seinē Leib einen Tempel. Derhalben sol man dem Euangelisten glauben geben/weil er den Spruch erkleret/Vnd was etlichen zweiffelhafftig fürkömpt/klar außleget.

Daraus folget/das die Naturen nicht vermischt sein.

VI. Das Sechste Argument.

Johan. 1.

Weñ der Euangelist/da er spricht/ Das WORT ward Fleisch/nichts hinzu gethan hette/dadurch dieser zweif-

zweiffel köndt auffgelöset werden/ so köndt vielleicht der streit von demselben Spruche einen feinen schein haben/ Vnd man kündt auff den tunckelen Buchstaben dringen. Weil er aber bald hinzu setzet: Vnd wohnet in vns/ so zancken die Zäncker mit jhrem faulen Geschwetz vergebens. Denn die vorgehenden Wort werden durch die nachfolgenden erkleret.

Euangelist erklert sich selbst.

Das Siebende Argument. VII.

Es spricht der erleuchte Euangelist klerlich: Gott das WORT sey vnwandelbar. Den als er gesagt hatte/ Das WORT ward Fleisch/ vnd wohnet in vns/ setzet er bald hinzu: Vnd wir sahen seine Herrligkeit/ eine Herrligkeit/ alß des eingebornē Sons vom Vater/ voller gnad vnd warheit. Wo er nu/ wie die Thoren sagen/ ins Fleisch verwandelt ist/ so ist er nicht blieben/ was er war. Weil er aber vnter der Decke des Fleisches den schein der Herrligkeit des Vaters sehen lesset/ so hat er zwar eine vnwandelbare

Wo Gott das Wort ins Fleisch verwandelt ist/ so ist es nicht bliebē/ was es zuuor war.

Natur / leuchtet aber auch im Leibe / vnd leſſet den glantz der vnſichtbaren Natur herfür blicken / ſintemal daſſelbe Liecht durch nichts mag verfinſtert werden. Denn das Liecht leuchtet in der Finſterniß / vnd die Finſterniß haben es nicht begrieffen / wie S. Johannes ſaget.

Joh. 1.

VIII. Das Achte Argument.

Euangeliſt erklert die herrligkeit des Eingebornen Sons.

Da der hochberümpte Euangeliſt die Herrligkeit des Eingebornen erkleren wolte / Kundte aber ſein Vorhaben nicht anders darthun / Zeiget er dieſelbe an durch die gemeinſchafft / ſo er mit dem Vater hat. Denn / ſpricht er / Er iſt auß deſſelben Natur. Vnd thut gleich / als wenn etliche den Joſeph ſehen wider ſeinen Standt vnd Wirde dienen / vnd wuſten ſein herrlich Geſchlechte nicht / Vñ einer ſpräche zu jhnen: Jacob iſt ſein Vater geweſen / vnd Abraham ſein Anherr: Alſo ſpricht er auch hie / daß der / ſo vns wohnet / die weſentliche Herrligkeit ſeiner Natur nicht geringert habe. Denn

Gleichniß von Joſeph.

be. Denn wir sahen/spricht der Euangelist/ seine Herrligkeit / eine Herrligkeit / alß des Eingebornen vom Vater. Weil man nu auch im Fleische hat kennen können/wer er sey/ So ist er ja blieben / wie er war / vnd nicht ins Fleisch verwandelt worden.

Der Eingeborne Son ist blieben wie er war/ vñ nicht ins Fleisch verwandelt worden.

Das Neunde Argument. IX.

Wir haben bekennet / Gott das WORT habe nicht allein Fleisch/ sondern auch eine Seele an sich genomen. Wie kömpts denn/daß der Euangelist allhier der Seelen geschweiget / vnd gedencket nur des Fleisches? Weil er aber die sichtbare Natur anzeiget/ hat er auch dadurch wollen zuuerstehen geben / die / so jhr nach der Ordnung der Natur zugethan ist. Denn weñ man des Leibes gedencket/kömpt einem auch bald die Seele ein. Denn wenn wir hören / das der Prophet spricht: Alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen/so gedencken wir nicht/ daß der Prophet das Fleisch ohne die Seele vermane / Sondern gleubē/daß

Der Euangelist verstehet durch das wörtlein fleisch/ den Leib vnd auch die Seele.

Psal. 145.

bey dem einen theil der gantze Mensch zum lobe Gottes gereitzet werde.

X. Das Zehende Argument.

Erklerung des Spruches / Das WORT wardt fleisch.

Johan. 1.

Die rede / Das WORT wardt Fleisch / vñ wonet in vns / zeiget nicht eine verwandelung an / sondern seine grosse Liebe gegen dem Menschlichen Geschlechte. Denn als der hochlöbliche Euangelist gesagt hatte: Im anfang war das WORT / vnd das WORT war bey Gott / vnd Gott war das WORT / Vnd angezeiget / daß er ein Schöpffer sey der sichtbaren vnd vnsichtbaren dinge / hatte jhn auch das Leben / vnd das warhafftige Liecht genennet / vñ dergleichen mehr gesetzet / vnd von seiner Gottheit geredet / so viel eines Menschē verstand fassen / vnd seine Zunge außreden kan / Setzet er endtlich dazu: Vnd das WORT ward Fleisch / Gleichalß würde er verstürtzt / vnd entsetzte sich wegen der grossen vnmessigen Liebe gegen den Menschen. Denn der da jmmer ist / der da Gott ist / der alles geschaffen

schaffen hat / der da ist ein Brunquel des ewigen Lebens / vnd des warhafftigen Liechtes / Der selbe hat sich vmb der Menschen seligkeit willen mit der Hüten des Fleisches vmbgeben. Man meinete / er were nur das / was man mit Augen sahe / Derhalben gedencket er auch nicht der Seelen / sondern allein des gebrechlichen vnd sterblichen Fleisches. Der Seelen aber / alß die da vnsterblich ist / geschweiget er / auff daß er die vnmessige Güte möge zuverstehen geben.

Der ewige Sohn Gottes hat sich mit der Hüten des Fleisches vmbgeben.

Warumb allein des Fleisches gedacht wird.

Das Eilffte Argument. XI.

Der Apostel nennet den HERRN Christum Abrahams Samen. So nu das war ist / wie es denn war ist / so ist ja Gott das WORT nicht ins Fleisch verwandelt / sondern hat Abrahams Samen an sich genomen / Wie der Apostel lehret.

Christus ist der Samen Abrahams Derhalbē ist das wort nicht verwandelt.

Das Zwölffte Argument. XII.

Gott hat Dauid geschworen / Daß er aus der Frucht seiner Lenden nach

psal. 132.

Christus ist der Samen Davids/ nach dem Fleische/ Derhalben ist er nicht ins Fleisch verwandelt worden.

dem Fleische Christum erwecken wolte/ Wie es denn der Prophet geredt/ Vnd der fürtreffliche Petrus außgeleget hat. So aber Gott das WORT ins Fleisch verwandelt ist/ vnd Christus genennet wirdt/ so können wir nicht befinden/ daß Gott den Eyd gehalten habe. Wir haben aber gelernet/ daß Gott nicht leuget/ Ja auch die Warheit selber ist. Derhalben ist auch Gott das WORT nicht ins Fleisch verwandelt/ sondern hat die Erstlinge aus dem Samen Dauid/ nach der verheischung/ an sich genomen.

Kurtze Argument / oder Schlußreden des Andern Gesprechs/ Daß die vereinigung der zwoen Naturen in Christo ohne vermischung jrer Eigenschafften geschehen sey.

Das Erste Argument.

I. Die da fürgeben/ daß nach der Vereinbarung auß der Gottheit vñ Menschheit nur eine Natur worden sey/

sey / die heben mit der weise auff die eigenschafften der Naturen. Wenn man aber die eigenschafftē der Naturen auffhebt / so verleugnet man beyde Naturen selbst. Denn wenn man lehret / Daß zwischen den vereinbartē Naturen eine vermischung geschehen sey / kan man das Fleisch nicht für Fleisch / vñ Gott nicht für Gott halten. So aber nach der vereinbarung zwischen den vereinbarten Naturen / ein richtiger vnd reiner vnterscheidt blieben ist / so ist je keine vermischung geschehen / sondern eine vnuermischte vereinbarung. So man nu solches bekennet / so ist ja Christus der HERR nicht nur eine Natur / sondern ein einiger Sohn / der da beweiset / daß beyde Naturen in jhm rein vnd vnuersehret sein.

Regula Lutheri negans proprietates, negat naturas.

Naturen in Christo sind nach der Vereinigung vnterschiedē.

Das Ander Argument. II.

Wir haltens dafür / vnd sie bekennens auch / daß die Vereinbarung in der Empfengniß geschehen sey.

Vereinigung der Naturen ist in der empfengniß geschehen.

sey. So nu die Naturen durch die vereinbarung vermischet vnd vermenget sind / Wie kömpts deñ / daß man an dem Fleische nach der Geburt nichts newes gesehen hat / sondern es hat sich mit Menschlicher gestalt erzeiget / die masse eines Kindes behalten / ist in Windeln gewickelt worden / vnd hat seiner Mutter Brust gesogen. Jsts aber wie mit einem Gespenst oder Schein zugangen / vnd sie es doch für kein Gespenst / vnd für keinen Schein / wie sie sagen / wollen gehalten haben / So ist ja das / was man sahe / warhafftig ein Leib gewesen. So man nu solches bekennet / so sind ja die Naturē durch die vereinbarung nicht vermischet / sondern sind beyde rein vnd vnuersehret blieben.

Man hat am Fleische nach der Geburt nichts newes gesehen.

Naturen sind durch die Vereinigung nicht vermischet worden.

III. Das Dritte Argument.

Welche diese manchfaltige Ketzerey aus vielerley Jrrthumb zusamen geflicket haben / die sagen bißweilen: Gott das WORT sey

Vnbeständigkeit der Eutychischen Ketzer.

ins Fleisch verwandelt worden/ Bißweilen aber sprechen sie: Das Fleisch sey in die Natur der Gottheit verwandelt worden. Es sind aber beyde reden vntüchtig/ Nerrisch/ vnd voller Lügen. Denn so Gott das WORT jhrer meinung nach ins Fleisch verwandelt worden ist/ Warumb nennen sie jn denn Gott? Aber sie wollen jhn nicht allein nicht einen blossen Menschen heissen/ Sondern wenn wir/ nach dem wir jn einen Gott bekennet haben/ auch sagen/ Er sey ein Mensch/ So klagen sie vns hefftig an. Jst aber das Fleisch in die Natur der GOttheit verwandelt/ Warumb empfangen sie denn die Sacrament oder Gegenbilder des waren Leibes. Deñ das Bilde ist vergebens/ weñ der ware Leib auffgehaben ist.

Im brauch des Abendmals/ bekennen wir/ das Christus einen waren Leib hat.

Das Vierde Argument. IIII.

Eine Natur die keinen Leib hat/ kan nicht Leiblicher weise beschnitten werden. Ich sage aber Leibli-

cher weise / wegen der Geistlichen beschneidung des Vertzen. Nu geschicht ja die beschneidung an dem Leibe. Der HErr Christus aber ist nach der vereinbarung beschnitten worden. Derhalben weñ man dieses bekennet / so ist die meinung von der Vermischung abermal widerleget.

Christus ist beschnitten wordē / derhalben hat er warhafftig Fleisch an sich genomen.

V. Das Fünffte Argument.

Wir haben gelernet: Christus der Weyland habe hunger vñ durst gelitten / Vnd gleuben / solches sey warhafftig / vnd nicht mit einem schein geschehen. Nu sind aber dieses nicht eigenschafftē einer Natur / die keinen Leib hat / sondern eines Leibes. Derhalben hat ja Christus der HERR einen Leib gehabt / der vor der Aufferstehung das Natürliche Leiden gefühlet hat. Solches bezeuget auch der heilige Apostel / vnd spricht: Wir haben nicht einen Hohenpriester / der nicht kündte mitleiden haben mit vnser schwacheit

Christus hat hunger vnd durst gelitten / derhalben ist er ein warhafftiger mensch

Ebre. 5.

cheit / sondern der versucht ist allenthalben / gleich wie wir / doch ohne Sünde. Denn die Sünde ist nicht von der Natur herkomen / sondern von bösem Fürsatz.

Das Sechste Argument. VI.

Es spricht der Prophet David von der Göttlichen Natur: Er schlefft noch schlummert nicht / der Israel behütet. Aber die Euangelische Historia zeiget an / daß der HERR Christus im Schiffe geschlaffen habe. Nu sind ja diese widereinander / schlaffen vnd nicht schlaffen / Derhalben müssen die Euangelia vnd die Propheten widereinander sein / Weil der HErr Christus / wie sie sagen / nur Gott ist. Sie sind aber nicht widereinander / sintemal sie alle beyde von einem Geiste herfliessen. Darumb hat CHristus einen Leib gehabt / welcher den andern Leiben von Natur verwandt gewesen / vnd des Schlaffs bedörffet hat. Vnd so ist

psal. 121.

Die schrifft zeuget von beyder Naturen eigenschafften.

bewie-

bewiesen / daß die meinung von der Vermischung ein erdicht ding ist.

VII. Das Siebende Argument.

Esai. 40. Der Prophet Esaias spricht von der Göttlichen Natur: Er wirdt nicht matt noch müde / Vnd wie es

Johan. 4 weiter lautet. Der heilige Euangelist aber spricht: Als nu Jesus müde war von der Reise / setzet Er sich also auff den Brun. Nu sind ja diese rede widereinander / Müde werden / vnd nicht müde werden: Derhalben müssen auch die Prophetische vnd die Euangelische Historien widereinander sein. Sie sindt aber nicht widereinander / Sintemal sie alle beyde von einem Gotte herkomen. Darumb stehen diese wort / Nicht müde werden / der vnvmbschriebenen vnd vnendtlichen Natur zu / weil sie alles erfüllet. Aber fortgehen ist eine eigenschafft des vmbschriebenen Leibes. Was aber fortgehet vnd reiset / das muß müde werden. Den es fület die arbeit

Eigenschafften beyder Naturen.

heit der Reise. Derhalben war es der Leib / der da reiset vnd müde ward. Denn die vereinbarung hat die Natur nicht vntereinander vermischet.

Das Achte Argument. VIII.

Der HErr Christus spricht zu Paulo/da er gefangen war: Fürchte dich nicht Paule/Vnd wie es weiter folget. Act. 27.

Der aber diesem die furcht benomen hat / der hat sich für dem Leiden also gefürchtet/wie der heilige Lucas spricht: Daß der Schweiß wie Blutstropffen aus seinem gantzen Leibe gedrungen / vnd die Erde / so vnter dem Leibe war/damit besprenget worden/vñ er ist durch einen Engel getröstet worden. Nu ist ja solches widereinander / Denn wie sols nicht widereinander sein / Sich fürchten / vnd die furcht vertreiben? Es ist aber nichts widereinander / Denn er ist von Natur GOTT / vnd auch ein Mensch / Vnd alß Gott tröstet er / Luc. 22.

die

Christus tröstet als Gott / vnd leßt sich trösten als ein mensch

die trost bedörffen/Als ein Mensch aber empfenget er trost von einem Engel. Dñ ob wol beyde die Gottheit vnd der Geist / alß die Salbung/ da waren: Hat doch weder die vereinbarte Gottheit/ noch der H. Geist dazumal den Leib / oder die Seele getröstet/Sondern habē solchen dienst einem Engel befohlen / auff daß sie die schwacheit beyde der Seelen vnd des Leibes anzeigten / vnd durch die schwacheit die Naturē der schwachen zuerkennen geben. Solches aber ist geschehen aus verhengniß der Göttlichen Natur/auff daß die/so in künfftigen zeiten die annemung der Seelen/vñ des Leibes gleuben würden / mit diesem beweiß möchten bekrefftiget werden / Die aber / so dieselbe widersprechen würden/mit diesen augenscheinlichen zeugnissen möchte vberwiesen werden. So nu die vereinbarung zugleich mit der empfengniß geschehen ist / Vnd wie sie

Warumb Christus von einem Engel getröstet ward im Garten.

Göttliche Natur verhenget das Leiden vber jhren Leib.

sagen/

sagen / Durch die Vereinbarung aus beyden Naturen eine worden ist/wie können denn die eigenschaften der Naturen blieben sein? Die Seele zwar war betrübet/der Leib aber schwitzet also/dz auch Blutstropffen für grosser furcht heraus drungen. Weil aber nu dieses des Leibes / jenes aber der Seelen eigenschafft ist/ so ist ja durch die vereinbarung aus der Gottheit vnd dem Fleische nicht eine Natur worden/sondern es ist erschienen EIN Son / der da beyde der Göttlichen vnd Menschlichen Natur eigenschafften an sich beweiset.

Christus EIN Son/ der da Gott vñ Mensch ist.

Das Neunde Argument. IX.

Wo sie aber sagen wollen / Es sey der Leib nach der Aufferstehung in die Gottheit verwandelt worden / Muß man jnen also begegnen / Das er auch nach der Aufferstehung in einem vmbschriebenen leibe ist gesehen worden/der da Hend vnd Füsse hatte / vnd andere Gliedmassen des Leibes/Man

Christus ist auch nach seiner Aufferstehung in einem vmbschriebenen vnd ermeßlichem Leibe gesehen Worden.

kundt

kundt jhn fühlen vnd sehen/ vnd hatte Narben vnd Negelmal / wie er hatte vor der Aufferstehung. Derhalben müssen sie nur der beyder eins sagen/ entweder / das diese Gliedmassen der Göttlichen Natur angethan worden sind/sintemal der Leib dieselben gliedmassen hatte/da er (wie sie sagen) in die Natur der Gottheit verwandelt war: Oder müssen bekennen/Das der Leib bey seiner Natur blieben sey. Vber das / so ist die Göttliche Natur auch simplex & compositionis expers, das ist/ein Geistlich Wesen/vnd nicht von stücken zusamen gesetzt: Der Leib aber ist ein compositum, Das ist/ein erstücket ding/ vñ hat viel vnterschiedene Gliedmassen. Derhalben ist er nicht in die Natur der Gottheit verwandelt / sondern ist nach der Aufferstehung vnsterblich / vnuergenglich/ vnd voller Göttlicher herrligkeit. Aber doch ist er ein Leib/ mit gewisser vnd eigener maß vmbschrieben.

Christi Leib ist nach der Aufferstehung vnsterblich vnd herrlich.

X. Das zehende Argument.

Alß

Alß die Apostel nach der Aufferstehung zweiffeltē/zeigte jnen der HErr die Hende/die Füsse/vnd die Negelmal. Darnach/auff das er sie lehrete/es were nicht ein Gespenst/was sie sahen/setzt er hinzu: Ein Geist hat nicht Fleisch vnd Bein/wie jr sehet/das ich habe. Darumb ist der Leib nicht in einen Geist verwandelt worden/Denn er war Fleisch vnd Bein/vnd hatte Hende vnd Füsse. Derhalben ist der Leib auch nach der Aufferstehung ein Leib blieben.

Christus zeiget den Aposteln nach der Aufferstehung seine Hende vnd seine Füsse.

Das Eylffte Argument. XI.

Die Göttliche Natur ist vnsichtbar. Nu spricht aber der heilige Stephanus: Er habe den HERRN gesehen. Derhalben ist des HERRN Leib auch nach der Aufffart ein Leib. Denn denselben hat der Siegreiche Stephanus gesehē/Dieweil die Göttliche Natur vnsichtbar ist.

Act. 7.

Christus hat sich vō S. Stephano in der Menschlichen Natur sehen lassen.

Das zwölffte Argument. XII.

So das gantze Menschliche Geschlecht/des Menschen Son wird kō-

Matt 24. vnd 25. Exod. 33.

Christus wird in der sichtbaren Menschlichen Natur zu Gerichte kommen.

men sehen in den Wolcken des Himmels / wie der HERR selber saget. Vnd er nu widerumb zu Mose sprichet: Es wird niemand mein Angesicht sehen / vnd leben / Vnd gleichwol beydes war ist: So wird er ja mit dem Leibe komen / mit welchem er auch in den Himel gefaren ist / Denn derselbe ist sichtbar. Solchs aber haben den Aposteln auch die Engel gesagt: Dieser Jesus / Welcher von euch auffgenommen ist gen Himel / Wird also widerkommen / wie jr jn habt sehen gen Himel faren. So nu solches war ist / so ist ja das Fleisch vnd die Gottheit nicht eine Natur. Denn die Vereinbarung ist vnuermischet.

Act. 1.

Kurtze Argument / oder Schlußreden / des dritten Gesprechs: Daß die Göttliche Natur in Christo nicht gelitten habe.

I. Das Erste Argument.

Synodus Nicena.

Wir haben beyde aus der heiligen Schrifft / vnd von den heiligen Vätern /

tern / so zu Nicea versamlet gewesen sind / diß bekentniß gelernet / Daß der Son eines Wesens sey mit Gott vnd dem Vater. Nu lehrets die Natur / vnd Predigts auch die heilige schrifft / Daß der Vater keinem Leiden vnterworffen sey. Darumb müssen wir bekennen / daß auch der Son dem Leiden nicht vnterworffen sey. Denn die einigkeit des Wesens lehret vns also schliessen. Derhalben wenn wir hören / daß die heilige Schrifft vom Creutz vnd Tode des HERRN Christi Prediget / sollen wir sagen / das Leiden gehöre dem Fleische zu / Denn die Gottheit / so von Natur keinem Leiden vnterworffen ist / kan keines weges Leiden.

Christus hat gelitē nach dem Fleische.

Das Ander Argument. II.

Alles was der Vater hat / das ist mein / spricht der HERR Christus. Nu ist ja diß aus allem / das der Vater hat / auch eins / das er keinem Leiden vnterworffen ist / Derhalben ist auch der Sohn dem Leiden nicht vnter-

Joh. am. 16.

Die Göttliche natur in Christo kan nicht Leiden.

worffen / alß Gott: Aber als ein Mensch hat er gelittē/Denn die Göttliche Natur kan nicht Leiden.

III. Das dritte Argument.

Johan. 6. Der HERR spricht: Das Brod/ das ich gebe/ist mein Fleisch/Welchs ich geben werde / für das Leben der Johan. 10. Welt. Vnd abermal: Ich bin ein guter Hirt/vnd erkenne die meinen/vnd bin bekandt den meinen/Vnd ich lasse meine Seele für die Schaffe. Derhalben hat ja der gute Hirte Leib vnd Seele gegeben für die Schaffe/welche Leib vnd Seele hatten.

Christus hat sein Leib vnd Seele für seine Schafe gegeben.

IIII. Das vierde Argument.

Die Natur der Menschen hat leib vnd Seele. Sie hat aber gesündiget/ vnd bedürffte eines Opffers/das ohne Tadel war. Darumb hat der Schöpffer Leib vnd Seele an sich genommen/ Vnd sie ohne beflecküg der Sünde rein bewaret/ Vnd hat den Leib für die Leibe / vnd die Seele für die Seelen dargegeben. Wo nu das war ist/

Es ist

Es ist aber war / Denn es sind Wort der Warheit selbest / So schwermen die ja / vnd Lestern zugleich Gott / die der Göttlichen Natur das Leiden zueignen. Die der Göttlichen Natur das Leiden zueignen / die sind schwermer.

Das Fünffte Argument. V.

S. Paulus nennet den HERRN Christum den Erstgebornen von den Todten. Der Erstgeborne aber hat ja eben dieselbe Natur / welche die haben / vnter denen er der Erstgeborne genennet wird. Drumb ist er der Erstgeborne von den Todten / in dem er Mensch ist. Denn er hat am Ersten die schmertzen des Todes auffgelöset / vñ allzumalen eine liebliche hoffnung der Aufferstehung gegeben. Welche Natur nu Aufferstanden ist / dieselbe hat auch gelitten. Derhalben hat er gelitten alß ein Mensch / Aber alß ein wunderbarer Gott ist er ohne Leiden. Col. 1. Christus der Erstgeborne vnter den Todten. Christus hat nach dem Fleische / vnd nicht nach der Gottheit gelitten.

Das Sechste Argument. VI.

Der heilige Apostel nennet den Heyland Christum / den Erstling vnter des 1. Cor. 15.

Christus der Erstling vnter denen/die da Schlaffen.

ter denen/die da Schlaffen. Der Erstling aber ist ja dem gantzē Geschlechte von Natur verwandt / in welchem er der Erstling ist. Derhalben wird er nicht der Erstling genennet/in dem er Gott ist. Denn was ist für eine Natürliche verwandtschafft / zwischen der Gottheit vnd der Menscheit? Dene jene ist eine vnsterbliche/ diese aber eine sterbliche Natur. Eine solche Natur aber haben die Schlaffenden/welcher Erstling Christus geneñet wird.

Todt vnd Aufferstehung gehören der Menschlichen Natur zu.

Derhalben stehet auch der Todt vnd die Aufferstehung derselbē Natur zu. Denn seine Aufferstehung ist vns ein gewisses Pfand der allgemeinen Aufferstehung.

VII. Das Siebende Argument.

Da der HERR die zweiffelhafftigen Apostel vberreden wolte / das er Auffer standen were/ vnd den Todt zu nichte gemacht hette/ zeigete er jhnen die Gliedmaß des Leibes/nemlich/die Seite / die Hende / die Füsse / vnd die

warzei-

warzeichen des Leidens/ die er darinnen behalten hatte. Derhalben ist ja der Leib Aufferstanden / Denn derselbige ward den vngleubigen gezeiget. Was nu Aufferstanden ist/ das ist auch gestorben / Was aber gestorben ist/ das ist auch ans Creutz genagelt gewesen. Derhalben bleibet die Göttliche Natur ohne Leidē/ Vnd ist dem Leibe vereinbaret.

Göttliche Natur bleibet ohne Leiden/ vñ ist dem Leibe vereiniget.

Das Achte Argument.

VIII.

Die des HERRN Fleisch ein lebendigmachendes Fleisch nennen / die geben für mit jhren eigenen worten/ daß das leben sterblich sey. Sie solten aber wissen / das es darumb ein lebendigmachendes Fleisch genennet wird/ weil das Leben mit jhm Vereinbaret ist. So nu / wie sie lehren/ das Leben sterblich ist/ Wie kan deñ das Fleisch/ so von Natur sterblich ist / Vnd doch wegen des Lebens ein lebendigmachendes Fleisch worden ist/ ein lebendigmachendes Fleisch bleiben?

Caro Christi viuifica.

Warumb das fleisch Christi ein lebendigmachendes Fleisch genennet wird.

IX. Das Neunde Argument.

Gott das WORT ist von Natur vnsterblich. Das Fleisch aber ist von Natur sterblich. Nach dem Leiden aber / weil es mit dem WORTE ist vereinbaret/ist es auch vnsterblich worden. Wie sols denn nicht ein klegelich ding sein / wenn man saget/ Daß der / der solche vnsterbligkeit gibet/ des Todes theilhafftig worden sey.

Der die vnsterbligkeit gibet/ kan nicht sterben.

X. Das zehende Argument.

Die sich vnterstehen zuuerthedigē das Gott das WORT im Fleisch gelitten habe/die sol man fragē/ was dieses Spruchs meinung sey/ Vnd wo sie sagen dörffen / Da der Leib angenagelt ward / da habe die Göttliche Natur die schmertzen gelitten / So sollen sie lernen / Das die Göttliche Natur nicht an stat der Seelen da gewesen sey. Denn Gott das WORT hat

Der Spruch/ Gott hat im Fleisch gelitten/ kan wider werliger meinung verstanden werden.

Falsche meinung.

hat die Seele sampt dem Leibe an sich genomen. Wo sie aber diese rede/ alß eine Lesterung / verwerffen werden/ Sagen aber dagegen/Daß das Fleisch von Natur gelitten habe/Aber Gott das WORT habe jm das Leiden zugeeignet/ alß das leiden seines eignen Fleisches / So sollen sie hieuon nicht verwirrte vnd tunckele reden fürbringen / sondern wenn ein Spruch vbel lautet / sollen sie seine meinung mit klaren worten herauß sagen / so werden sie jrer meinung beyfall bekomen/ von denen / die der heiligen Schrifft zu folgen begeren.

Rechte meinung.

Tunckele reden sol man fliehē.

Klaren worten felt jederman bey.

Das Eylffte Argument. XI.

Der heilige Petrus spricht in seiner Catholica, oder Epistel / die er an die gantze Christenheit geschrieben hat: Christus hat gelittē im Fleische/ Wer nu Christum höret nennen / der sol nicht dadurch Gott das WORT verstehen / das keinen Leib hat/ Sondern das WORT / daß da Fleisch

1. Per. 4. Christus hat gelittē im Fleisch.

worden ist. Denn der Name Christus zeiget beyde Naturen an. Das aber zum Leiden gesetzet ist/ das wörtlein/ Im Fleische/ zeiget an/ das nicht beyde Naturen/ sondern die eine auß den beyden gelitten habe. Denn wenn du hörest/ Christus habe im Fleisch gelitten/ so gedencke abermal/ das er dem leiden nicht vnterworffen sey/ so fern er Gott ist/ Dem Fleische aber alleine eigne das Leiden zu. Denn gleich alß wenn wir hören: Gott habe Dauid geschworen/ auß der Frucht seiner Lenden nach dem Fleische Christum zuerwecke/ so meinen wir nicht/ Gott das WORT sey auß dem Samen Dauid herkomen/ sondern verstehen das Fleisch des Geschlechtes Dauid/ welches Gott das WORT an sich genomen hat: Also auch/ Wenn einer höret: Christus habe im Fleisch gelitten/ Muß er wissen/ daß das Leiden dem Fleische zustehe/ vnd bekennen/ das die Gottheit dem Leiden nicht vnterworffen sey.

Christus hat nicht nach beyden Naturen gelitte.

Act. 2.

Christus nach dem Fleische aus dem Geschlechte Dauid.

Das

Das Zwölffte Argument. XII.

Da Christus der HERR gecreu- Luc. 23.
ziget ward / sprach er / Vater / in deine
Hende befehle ich meinen Geist. Die- Irrthumb der Arianer vnd Eunomianer.
ser Geist / sagen die Arianer vnd Eu-
nomianer / sey die Gottheit des Ein-
gebornen. Denn sie meinen / er habe ei-
nen Leib ohne die Seele an sich geno-
men. Aber die Prediger der Warheit Wie der Spruch zuuerstehē sey Vater in deine Hende befehle ich meinen Geist.
sagen / Die Seele werde also genennet /
vnd verstehen solches auß den folgen-
den worten. Denn der hocherleuchte
Euangelist setzet alß bald dazu: Vnd
alß er das saget / expirauit, Das ist /
Verschied er. Dieses hat zwar Lucas Lucas.
also beschrieben. Der heilige Marcus Marcus.
hat auch das Wort gesetzt / expirauit,
Das ist / Er verschied / Deßgleichen
spricht der Gottselige Marthеus Matthеus.
Emisit Spiritum, Das ist / Er ließ den
Geist von sich. Der Gottselige Jo- Johannes.
hannes aber spricht: Tradidit Spiri-
tum, Er gab den Geist auff. Solches
haben sie nach Menschlicher weise ge-
redet. Denn die Wort / expirauit, emi-
sit Spi-

sit Spiritum, tradidit Spiritum, Das ist / Er verschied / er ließ den Geist von sich / Er gab den Geist auff / pflegen wir von den verstorbenen Leuten zu reden. Darumb ist in diesen nichts / dadurch die Gottheit angezeigt würde / sondern sind anzeigungen der Seelen. So aber jemand diesen Spruch auff Arianisch verstehen wolte / wird er doch also nichts desto weniger anzeigen / Das die Göttliche Natur vnsterblich sey. Denn er befihlet sie dem Vater / vnd gibet sie nicht dem Tode auff. Derhalben weil die (so die annemung der Seelen verleugnen / vnd sagen / Gott das WORT sey eine Creatur / Vnd lehren / es sey anstat der Seelen im Leibe gewesen) dennoch sagen / es sey dem Tode nicht vbergeben / Was wollen denn die für Gnade erlangen / die da ein Wesen der heiligen Dreyfaltigkeit bekennen / vnd der seelen jre vnsterbligkeit zulassen / dörffen doch gantz vnuerschemet sagen: Gott das WORT / so mit dem Vater eines We-

Inuersio.

Arianer.

nes We

nes Wesens ist / habe den Todt geschmecket.

Das Dreyzehende Argument. XIII.

So Christus Gott vnd Mensch ist/wie die heilige Schrifft lehret/vnd wie solches die hochlöblichen Väter mit jhrer Lehr erhalten haben/ so hat er ja als ein Mensch gelittē/Alß Gott aber/ist er ohne Leiden blieben.

Christus Gott vnd Mensch hat nach der Menschlichen Natur gelitten.

Das Vierzehende Argument. XIIII.

So sie die annemung des Fleisches bekennen / vnd sagen/ Es sey vor der Aufferstehung dem Leiden vnterthan gewesen/ Lehren aber/ die Natur der Gottheit sey keinem Leiden vnterworffen/ Warumb lassen sie denn von der Natur/die da Leiden kan/ vnd eigenen der das Leiden zu/die nicht Leiden kan?

Der sterblichen Natur sol man das Leiden zueignen.

Das Funffzehende Argument. XV.

So der Heyland vnd HERR die Handtschrifft/die wider vns war/ans Creutz

Coloss. 2.

Handschrifft der Sünde ist der Leib.

Creutz geheffret. Denn in den Leib schreiben alle Menschen die Vnreinigkeit der Sünde / wie Buchstaben. Derhalben hat er den Leib / der aller Sünden frey war / für die Sünder dargegeben.

XVI. Das Sechzehende Argument.

Göttliche Natur ist von der Menschlichen in Eigenem Leiden getrennet worden.

Wenn wir sagen / Der Leib oder das Fleisch / oder die Menschliche Natur habe gelitte / so sondern wir die Göttliche Natur dauon nicht abe. Denn gleich wie sie der Menschlichen Natur vereinbaret war / da sie hungerte / durstete / müde ward / ja auch schlieff / vnd mit dem Tode rang / nicht daß sie vnter diesen was gelitten hette / sondern ließ jhr zu / daß sie das Leiden der Natur befand: Also war sie jhr auch vereinbaret / da sie gecreutziget ward / Vnd ließ zu / daß sie das Leiden vollendete / auff daß sie durch das Leiden den Todt zerstörete. Sie

befand

befand zwar im Leidē keine schmertzen/ hat jhr aber das Leiden selbst zugeeignet/ weil es an jhrem Tempel vnd vereinbarten Fleische geschahe/ vmb welches willen die Gleubigē Christi gliedmassen heissen/ Er aber der Gleubigen Heupt genennet wird.

Göttliche Natur befand zwar keine schmertzen/ aber sie hat jhr das Leiden gleichwol zugeeignet weil es an jrem vereinbarten Fleische geschahe.

ENDE.